

LUO Deqi

Erhalt traditioneller Dörfer in der Provinz Guizhou

Generelle Situation und historischer Hintergrund der Minderheitendörfer Guizhous

Guizhou ist eine für Westchina typische Bergprovinz. Weit über 90 % der Gesamtfläche von 176.100 qkm sind Gebirge oder Hügelland, nur 7,5% Ebenen. Hier leben 49 unterschiedliche Volksgruppen, von denen 17 als eigenständige Ethnien gezählt werden. Das Gebiet ist fast rein agrarisch geprägt mit nur wenigen Städten. Es gibt 1.463 Dorfgemeinden (darunter 253 Minderheiten-Gemeinden) und 13.973 dörfliche Siedlungen.



Dorf in einheitlich traditioneller Holzbauweise, errichtet mit regional vorhandenen Baumaterialien



Die topographischen Besonderheiten und die ethnische Vielfalt haben zur Entstehung einer eigenen, in sich mannigfaltigen regionalen Kultur beigetragen. Bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts herrschten überkommene Produktionsmethoden und stabile familiäre und soziale Strukturen vor, in denen die kulturellen Traditionen lebendig waren. Seitdem stellen sich auch hier allmählich Veränderungen ein. Gleichzeitig wurde die kulturelle Bedeutung der Region auf staatlicher Seite erkannt. Zwei Städte der Provinz wurden auf nationaler Ebene als „kulturhistorisch bedeutsame Städte“ anerkannt: Zunyi (1982) und Zhenyuan (1986). Neun Gemeinden haben seit

1992 auf Provinzebene den Status von „Geschichts- und Kulturgemeinden“.

In Guizhou überschneiden sich die traditionellen Siedlungsgebiete von vier alten Volksgruppen, den Miaoyao, den Diqiang, den Baiyue und den Puren. Daneben gab es eine starke Zuwanderung aus der Han-Majorität. Aus all diesen unterschiedlichen ethnischen Elementen hat sich eine reiche Kulturenviefalt entwickelt, ohne dass die einzelnen Volksgruppen ihre Eigenheiten aufgegeben hätten. So sind unterschiedliche Siedlungsformen entstanden von vollständig durchmischten bis zu ethnisch vollständig eigenständigen Ortschaften.

Für die Entstehung der Guizhou-Minderheitendörfer können grob folgende drei Faktoren angeführt werden:

1. Notwendigkeiten der militärischen Verteidigung

Hier ist die Bedeutung von Wall-Anlagen <cheng> hervorzuheben. Erstes Kriegsziel in früheren Zeiten war es, Wallanlagen und Gräben zu besetzen. Seit der Songzeit (10. – 13. Jh.) haben sich alte Wehranlagen <gu tunbao> erhalten, wie z.B. die Reste der alten Verteidigungsanlagen Hailongtun in Zunyi oder Manaoshan in Fenggang. Weitere Wehranlagen <tunbao> in Chishui, Fuquan, Zhenyuan, Zhenning usw. oder das befestigte Wehrdorf <tuntian-zhujun> Qingyanbao in Anshun lassen deutlich ihre militärischen Ursprünge erkennen.

2. Auswirkungen des Handels

Die zahlreichen alten Handelsstädte und -gemeinden in Guizhou wurden an überregionalen Handelswegen und an Wasserstrassen errichtet. Mit den Handelsbeziehungen blühte auch die Kultur auf. In den Städten verschmolzen unterschiedliche Einflüsse, die sich nicht zuletzt in der Architektur widerspiegeln, so in den acht großen Landsmannschaftshäusern <Huiguan> in der Gemeinde Zhenyuan, erbaut von Landsmannschaften aus acht Provinzen oder Regionen, und in Qingyan, wo die „Fünf Glaubensrichtungen“ gemeinsam anzutreffen sind (Ru = Konfuzianismus, Shi = Buddhismus, Dao = Daoismus, Tianzhu = Katholizismus, Jidu = Protestantismus).

3. Diskriminierung von Minderheiten

Unterdrückung von Klassen und Diskriminierung von Volksgruppen führten dazu, dass Minderheitendörfer häufig in gebirgigen Rückzugsgebieten verstreut liegen. Besonders zur Zeit der Regierungsdevise Xiantong der Qingdynastie (1908 – 1911) wurden mehrere Minderheitenaufstände in Guizhou grausam unterdrückt. Die Minderheiten wurden gezwungen, ihre fruchtbaren Siedlungsgebiete zu verlassen und sich in verkehrsun günstige isolierte Gebirgsgegenden zurückzuziehen. Sie errichteten auf den Bergen Befestigungen und bildeten geschlossene auf einen Ort beschränkte Lebensgemeinschaften mit gleicher Sprache und Kultur, gleichen Werten und Wirtschaftsformen.



Holzhäuser mit Terrassen und Veranden

Die Politik des Schutzes der Minderheitendörfer und ihre Umsetzung

Folgende Faktoren bestimmen die Politik des Schutzes und der Bewahrung der Minderheitendörfer:

1. Die Politik Zentralregierung zur raschen Entwicklung des chinesischen Westens. Damit rücken die Fragen des Umweltschutzes und der Bewahrung von Kultur und Ökologie mehr und mehr in den Vordergrund.
2. Im Prozess des beschleunigten Ausbaus kleinerer Siedlungen und der Gemeindereform soll der Tourismus entwickelt werden. Dabei spielen die Minderheitendörfer eine wichtige Rolle.
3. Die Wirtschaftsreform wirkt sich förderlich auf die unterschiedlichen Kulturen aus. Für die ethnischen Kulturen der westlichen Provinzen, insbesondere für den Schutz und den Ausbau der Minderheitendörfer ergeben sich damit neue Herausforderungen und Chancen.

Der Schutz der Minderheitenkulturen in Guizhou ergibt sich aus der Verantwortung gegenüber der Geschichte und ist zugleich eine aktuelle Notwendigkeit. Dabei sind negative Einflüsse durch die Wirtschaftsentwicklung und die Freisetzung von Arbeitskräften zu berücksichtigen: große Grundflächen werden neu genutzt, Menschen wandern in andere Gebiete ab, die ökologischen Bedingungen verschlechtern sich, die dörflichen Strukturen verstädtern mehr und mehr, der ländlich-idyllische Charakter und die Kulturlandschaften werden zerstört, die Charakteristika der Dörfer verschwinden. Das alles führt dazu, dass viele Menschen das Gefühl heimatlicher Identität verlieren.

Maßnahmen

Der Schutz der Minderheitendörfer in Guizhou umfasst zwei Aufgabenbereiche: die Bewahrung der Minderheitenkultur und die Bekämpfung der Armut. Die einzelnen Maßnahmen sind:

- 1. Generelle Bestandsaufnahme der Minderheitendörfer:**
Dadurch werden die überlieferten Bestände genau erfasst. Diese werden in Naturerbe und Kulturerbe unterteilt.
- 2. Feststellung von herausragenden Modelldörfern:**
In Guizhou finden sich Tausende Minderheitendörfer und Hunderte alter Gemeinden. Deshalb ist eine hierarchische Einstufung nach Prioritäten und besonderen Schwerpunkten notwendig. Dabei werden solche Minderheitendörfer und Gemeinden als Schwerpunkt-Schutzprojekte ausgewählt, die von historischer, künstlerischer und wissenschaftlicher Bedeutung und aus Sicht des Tourismus wegen ihrer Geschichte, ihrer Minderheitenkultur und ihrer landschaftlichen Umgebung reizvoll sind.



Dachlandschaft mit einheitlich regionaltypischen Steindächern



Steindächer

3. Wissenschaftliche Planung: Der Schlüssel zum Schutz und zur Nutzung der Minderheitendörfer und Gemeinden liegt in der wissenschaftlichen Planung, die folgende Aspekte umfasst:

- Feststellung der Eigenheiten der Minderheitenkulturen. Dies umfasst nicht etwa nur einzelne Bauten.
- Erhaltung der gewachsenen Strukturen der Dörfer und Gemeinden. Hierbei sind z. B. auch die Fragen der Familienplanung zu berücksichtigen.
- Festlegung des Umfangs der Schutz- und Ausbaubereiche
- Entwurf der Schutz- und Ausbaumaßnahmen im Detail
- Vorschläge für die Restauration und Nutzung wichtiger historischer Stätten.

Dabei muss die Gesamtheit des kulturellen Umfelds beachtet werden. Hierzu gehören erzieherische, wissenschaftliche, künstlerische, moralische, religiöse, philosophische, ethnopsychologische und sonstige Aspekte der traditionellen Sitten und Gebräuche.

Zur Zeit sind die Planungen für Schutzmaßnahmen in den 20 wichtigsten Minderheitendörfern und -Gemeinden von Guizhou abgeschlossen.

4. Rettung von gefährdetem Kulturerbe: Es gelten die Leitlinien: „Schutz ist wichtig, Rettung geht vor“ und „Wirksamer Schutz, vernünftige Nutzung, verstärkte Verwaltung“. Zur Zeit ist das dringendste Problem die Rettung von Dörfern und Gemeinden des kulturhistorischen Erbes, die von hohem Wert für den Tourismus und die Forschung sind, sowie die Rettung von historischen Bauten, die zwar noch in ihrer ursprünglichen Form vorhanden sind aber bereits starke Spuren der Zerstörung zeigen.

Bereits 1986 wurden in Form eines „Minderheiten-Museumsdorfes“ Schutzmaßnahmen für das Palisadendorf Langdeshangzhai im Kreis Leishan durchgeführt. Für die Gemeinde Qingyan wurde eine Planung in mehreren Bauphasen mit folgenden Punkten aufgestellt: kurzfristig den Schutz und die Restaurierung des Charakters der alten Gemeinde umsetzen, die gefährdeten historischen Bauten retten und die Lebenshaltung der Bevölkerung in der Stadt sichern. Langfristige Ziele sind: rationelle Ortsplanung, funktionale Vollständigkeit, Verschönerung der Wohnumgebung und die Entwicklung der Märkte.

5. Schwerpunktmäßiger Schutz des Gesamtcharakters und Stärkung der Infrastruktur: Der Schutz von Minderheitendörfern und Gemeinden ist von Denkmalschutzmaßnahmen zu unterscheiden. Prinzip ist der Schutz der alten Strukturen, Erhalt der Außenfassaden, Entkernung und Innenausbau. Die Umgebung der Dörfer und die Außenfassaden der Bauten sind zu bewahren.



Steinhäuser

Dies reicht von Umbaumaßnahmen bis hin zur kompletten Restaurierung. Unter der Voraussetzung, dass die traditionellen Strukturen der Minderheitendörfer beibehalten werden, ist größtes Gewicht auf die Umgebung, auf hervorragende Charakteristika und unverwechselbare Merkmale zu legen. Gleichzeitig ist zu achten auf den Schutz der Berge und Wälder, der Wohngebiete, der traditionellen Produktionsmittel und Gegenstände des täglichen Lebens, alter Straßenzüge, alter Mauern und Befestigungen, alter Brunnen usw. Hierbei müssen integrierte vernünftige Lösungen für Wasser- und Elektrizitätsanschlüsse, Straßenanbindung, Zugang zu den Wäldern, Toiletten usw. gefunden werden. Auch die Installationen für Fernsehen und Telefon müssen auf den Bedarf des Tourismus abgestimmt sein.



Plan der Gemeinde Qingyan mit Denkmälern und Sehenswürdigkeiten, die als Besichtigungstour ausgebaut wurden

6. Verbindung der Maßnahmen zum Schutz der Kultur und der Entwicklung des Tourismus:

Schutzmaßnahmen und Nutzung müssen Hand in Hand gehen. Kulturelle Besonderheiten sind Attraktionen, die Touristen in die Minderheitendörfern locken können. Durch den Tourismus können diese besser an das moderne Gesellschaftsleben herangeführt werden. Schutz der Minderheitendörfer ist nicht zu verwechseln mit Denkmalschutz. Man darf die Dörfer nicht zu Museen machen. Ziel muss es sowohl sein, die historische Umgebung zu bewahren wie auch die Entwicklung der sozialen Funktionen und die Verbesserung der Infrastruktur zu fördern, um so die Lebensqualität der Bevölkerung zu verbessern. In der alten Gemeinde Qingyan wurde eine Besichtigungstour entworfen, durch die verstreut liegende Denkmäler und Sehenswürdigkeiten miteinander verbunden wurden. Dadurch werden soziokulturelle Funktionen und Freizeitdienstleistungen auf einander abgestimmt.

7. Einrichtung von ökologischen Museen:

Das erste Öko-Museum Chinas – das Liu-Zhi-Su-Yi-Öko-Museum – ist in Zusammenarbeit zwischen China und Norwegen entstanden. Das Öko-Museum schützt das kulturelle und natürliche Erbe. Es besteht aus einem Informationszentrum und aus dem Kultur- und Lebensraum der Minderheitenbevölkerung selbst. Das Ökomuseum erfüllt zwei Aufgaben: Erstens dient es als Service-Zentrum für das Minderheitengebiet und bewahrt so die traditionelle Volkskultur, fördert die Entwicklung der Minderheitenwirtschaft und stärkt das ethnische Selbstwertgefühl. Zweitens werden für die Touristen Dienstleistungen angeboten, die helfen, Kenntnisse und Wissen über Guizhou zu verbreiten.

8. Verträge und Schilder des Schutzprogramms:

Die typischen Bauten in den Minderheitendörfern werden mit Schildern des Schutzprogramms gekennzeichnet. Mit den Bewohnern dieser Bauten werden Schutzverträge unterzeichnet, die festlegen „Wer hier wohnt, der ist für den Schutz verantwortlich“.



Lageplan des Minderheitendorfes Zhenshan

9. Verwaltungsverfahren für das Schutzprogramm: Abgesehen davon, dass die staatlichen gesetzlichen Vorschriften zu befolgen sind, sind für die Schutzprogramme der Minderheitendörfer den regionalen Erfordernissen entsprechende Verwaltungsverfahren festzulegen. So hat die Stadt Guiyang ein Kompendium „Verwaltungsverfahren für den Schutz der alten Gemeinde Qingyan in der Stadt Guiyang“ verabschiedet.

Bekämpfung der Armut

Im Allgemeinen wird die Provinz Guizhou mit Armut assoziiert, und insbesondere für die weit abgelegenen Minderheitendörfer in den gebirgigen Rückzugsgebieten trifft zu, dass hier bittere Armut herrscht.

Maßnahmen zur Bekämpfung der Armut sind:

- Verbesserung der Lebensqualität der Dorfbewohner und Erhöhung des zivilisatorischen Niveaus
- Entwicklung von touristischen Familienbetrieben
- Entwicklung von Familienbetrieben für handwerkliche Volkskunstprodukte
- Sammlung und Katalogisierung von Volksliedern und Tänzen, Entwicklung des touristischen Programms



Öko - Museum
Informationszentrum zu den Minderheiten

Abschließende Überlegungen

Heutzutage haben die Bewohner der traditionellen Minderheitendörfer mehr und mehr das Gefühl, dass ihre Lebensbedingungen rückständig sind. Wo die alten Leute noch den traditionellen Verhältnissen verhaftet sind, sind die Jungen schnell bereit, das Alte abzureißen und Neues zu bauen. Sie sehnen sich nach „modernen Häusern“ westlichen Stils. Dies steht in Widerspruch zu dem Gedanken des Schutzes der ursprünglichen Kultur. Neue Ziegelbauten sind vorwiegend in relativ reichen Gemeinden und Dörfern anzutreffen. Die dramatischen gesellschaftlichen Veränderungen führen zu Schwierigkeiten bei der Umsetzung der Schutzmaßnahmen.

Die traditionellen Minderheitendörfer sind Ressourcen für den Tourismus. Die Schutzmaßnahmen der Dörfer, der wirtschaftliche Aufbau und die Erschließung des chinesischen Westens müssen mit der Entwicklung des Tourismus koordiniert werden. Hieraus entstehen Impulse für den tertiären Sektor, die Entwicklung von landwirtschaftlicher Kleinindustrie und Verbrauchsgüterproduktion, wobei sich neue regionale Wachstumszentren herausbilden. Das sind wichtige Schritte zur Bekämpfung der Armut.



Wenn man aber die Kontrolle über den Umfang der touristischen Erschließungsmaßnahmen in den Minderheitendörfern verliert, tritt ein gegenteiliger Effekt ein. Schutzmaßnahmen sind nicht einfach Denkmalschutz oder Schutz von irgendwelchen kulturellen Relikten. Vielmehr gehören dazu die Pflege und Entwicklung des Systems der traditionellen gegenständlichen und nichtgegenständlichen Volkskultur.

Viele Minderheiten leben nach dem Konzept „Mensch und Himmel sind eins“ und betonen damit die Harmonie zwischen Mensch und Natur. Dies sind traditionelle Konzepte, die gleichzeitig sehr

modern sind. Für die Minderheitendörfer muss gelten, dass die Schutzmaßnahmen einen Wertzuwachs bedeuten und dass die Nutzung in einem vernünftigen Kostenrahmen zu erfolgen hat, während Ressourcenverbrauch und Schädigungen in einem minimalen Maß erlaubt werden. Nur so kann der Atem der Geschichte an die folgenden Generationen weitergegeben werden.



Blick auf das Minderheitendorf Zhenshan